

zurück. Nach dem Erscheinen der Grabungspublikation (G. Bersu 1964) wurde vom Bürgle bei Gundremmingen seit dem Beginn der siebziger Jahre eine große Menge von Fundmünzen eingeliefert, die aber noch keinen sicheren Hinweis auf ein Weiterbestehen des Kastells in das 5. Jahrhundert n. Chr. hinein ergaben; die von den Findern vorgelegten Kleinfunde sprechen eine andere Sprache. Mindestens acht dieser Fundstücke, von denen bereits eine gleichseitige Fibel und eine silberne Schnalle veröffentlicht sind, weisen in die ersten Jahr-

zehnte des 5. Jahrhunderts n. Chr., wenn nicht bis gegen dessen Mitte. Die Siliqua des Konstantin III. ist nun ein sicherer Beweis. Das gesamte neue Material soll in einer umfassenden Publikation vorgelegt werden. Vom Lorenzberg bei Epfach hatte J. Werner 1969 einen silbernen Schnallendorn vorgelegt, der in die ersten Jahrzehnte des 5. Jahrhunderts n. Chr. zu datieren ist. Die Siliqua von 408 bis 411 n. Chr. zeigt an, daß die Geschichte auch dieses Platzes mit Sicherheit im 5. Jahrhundert n. Chr. weiterging.

H. Bender

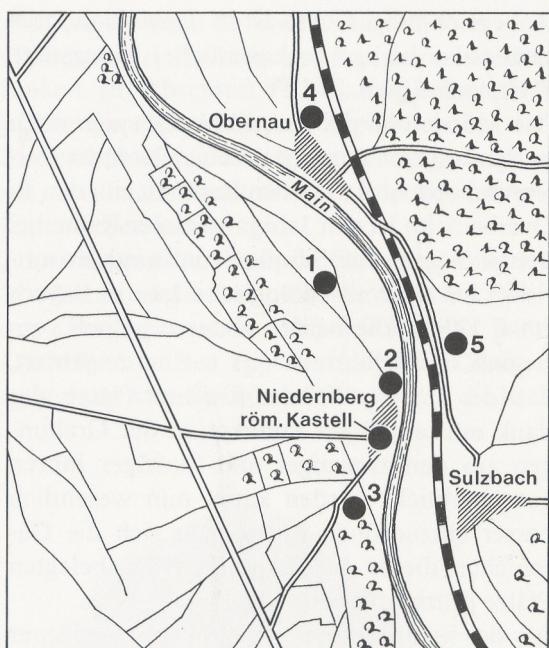
## Neues zur Frühgeschichte von Niedernberg

Landkreis Miltenberg, Unterfranken

Im Aschaffenburger Jahrbuch 8, 1984, wurde ein fränkisches Reihengräberfeld mit bisher 40 erfaßten Bestattungen vorgestellt, dessen Belegung in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts einsetzte und bis ins 7. Jahrhundert reichte. Aufgrund der Entfernung von 1 km vom frühmittelalterlichen Niedernberg muß die Nekropole zu einem nördlich des Dorfes gelegenen Einzelhof gehört haben (Abb. 78, 1).

Ein Neufund, der gut 300 m südlich des alten Kerns von Niedernberg bei Aushubarbeiten für einen Hydranten zutage kam (Abb. 78, 3), bestätigt diese Ansicht. Es handelt sich um einen Eifelkrug (Abb. 79, Mitte), wie er in den 1984 vorgelegten Gräbern 10 und 20 für die erste Hälfte bzw. Mitte des 5. Jahrhunderts sowie in Grab 37 in fortentwickelter Form für die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts belegt ist. Es besteht daher der Verdacht, daß der Krug aus dem Ortsgräberfeld von Niedernberg stammt, weshalb künftig alle Erdbewegungen im Bereich des Fundplatzes beobachtet werden müssen.

Vom Nordweststrand des alten Dorfkerns (Abb. 78, 2) liegt neuerdings eine 39,5 cm lange Lanzenspitze aus Eisen vor (Abb. 79, rechts), möglicherweise ein Siedlungsfund. Sie ist aufgrund ihres schmalen, im Querschnitt rautenförmigen Blattes und ihrer achtkantigen Tülle in die Merowingerzeit zu datieren. Eine ähnliche Lanzenspitze, die am unteren Tüllenende ebenfalls zwei gegenständige Niete besitzt, ent-



78 Lage des bekannten Friedhofs nördlich Niedernberg (1), der Lanzenspitze (2), des Eifelkrugs (3) und zweier merowingerzeitlicher Gräberfelder jenseits des Mains (4 wahrscheinlich das im 12. Jahrhundert überlieferte »Oberenheim«; 5 der 1184 beurkundete, abgegangene Ort »Ruchilnheim«) (nach R. Koch, ergänzt).



79 Niedernberg. Röhrenausgußkanne (Höhe 17,2 cm), Eifelkrug (Höhe 15,7 cm), Glasbecher (Höhe 11,4 cm) und eiserne Lanzenspitze (Länge 39,5 cm) (nach L. Wamser).

hielt ein Grab von Würzburg-Heidingsfeld, das in die Jahrzehnte um 700 gehört. Weitere Vergleichsstücke aus Schweinfurt sind älter.

Schließlich sei noch auf einen Sturzbecher aus gelblich-grünem Glas mit typisch senkrechter Kannelierung (Abb. 79, unten) aufmerksam gemacht, der wie eine in der Publikation von 1984 erwähnte Röhrenausgußkanne (Abb. 79, oben) aus dem 1 km nördlich von Niedernberg lokalisierten Gräberfeld stammt. Letztere, eine Arbeit des frühen 7. Jahrhunderts, besteht aus

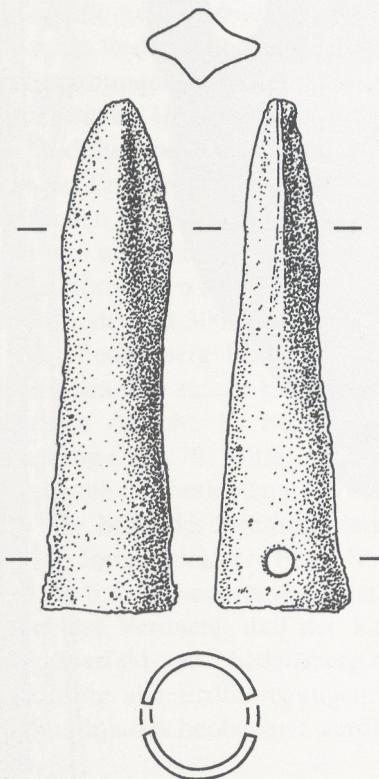
grauem Ton mit Oberflächenglättung und wurde auf der Drehscheibe gearbeitet. Sie trägt auf der Schulter zwischen Horizontalrädchenlinien eine Reihe senkrechter Stempel und ist 17,2 cm hoch.

Die von Herrn H. Fries aufgesammelten und zur Begutachtung vorgelegten Funde bereichern die frühmittelalterliche Siedlungstopographie von Niedernberg in erfreulicher Weise.

C. Pescheck

## Ein Brunnen aus der frühmittelalterlichen Siedlung von Eching

Landkreis Freising, Oberbayern



80 Eching. Frühmittelalterliche Fahnenlanzenspitze.  
Maßstab 1:1.

Der vorletzte Band dieser Zeitschrift (Das archäologische Jahr in Bayern 1983, 139 ff.) enthielt bereits einen Bericht über die frühmittelalterliche Vorgängersiedlung des Ortes Eching, in der 1985 – ausgelöst durch Baumaßnahmen – eine weitere, großflächige Untersuchung

stattfand. Eine detaillierte Vorlage des Gesamtbefundes, der auch metallzeitliche Siedlungsreste umfaßt, ist an anderer Stelle vorgesehen; hier soll nur ein einzelner frühmittelalterlicher Brunnen behandelt werden.

Dank des hohen Grundwasserstandes am Rande des Dachauer Mooses befanden sich die Eichenbretter der quadratischen Brunnenverschalung noch in hervorragendem Zustand. Insbesondere die Verzapfungen waren sehr gut erhalten, was eine dendrochronologische Datierung im Jahrringlabor des Botanischen Instituts der Universität Stuttgart-Hohenheim durch Dr. B. Becker ermöglichte. Die Fällung des Holzes kann demnach frühestens im Zeitraum von  $559 \pm 10$  n. Chr. erfolgt sein, sicher aber nicht später als 580 n. Chr. Für die im Brunnen niedergelegten Objekte ist damit freilich nur ein terminus post quem gegeben.

Die Verfüllung enthielt überwiegend Tierknochen: Schulterblätter, Halswirbel, Hornzapfen, Mittelfußknochen und Fersenbein vom Rind, ein Schulterblatt vom Pferd, ferner die Schädelkalotte und den Femur eines weiblichen Schafes sowie den Unterkiefer eines Ebers. Gesonderte Erwähnung verdient die Abwurfstange eines starken Junghirsches mit abgeschnittenem Eissproß. Für die Bestimmung des Materials sei Herrn Prof. Dr. J. Boessneck vom Institut für Paläoanatomie und Domestikationsforschung der Universität München sehr herzlich gedankt.